

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gepaltete Beilage (Moses's Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 70 Pfg. Amtliche Zeile M 8.—, 2.50 und 2.10. Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeiträumen und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Drebnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lichtenberg, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. V. Zörchers Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 162.

Sonnabend, den 27. November 1920.

72. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Als die zur Durchführung der Verordnung, betreffend Maßnahmen gegen über Betriebsabbrüchen und Stilllegungen, vom 8. November 1920 (RGBl. S. 1901) zuständige Demobilisationsbehörde wird für den Bereich des Kreisamtes Sachsen das Arbeitsministerium bestimmt. Besondere Ausführungen und Anordnungen zu der Verordnung vom 8. November 1920 werden ergehen, sobald gemäß § 8 dieser Verordnung die erforderlichen Ausführungsanweisungen von dem Reichsarbeitsminister und dem Reichswirtschaftsminister erlassen worden sind.

Bresden, den 25. November 1920.

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Hafer gegen Bezugsschein, sowie Heu

kauft fortgesetzt

Reichsverpflegungsamt Königsbrück. — Telephon Nr 8

Auf Blatt 10 des hiesigen Handelsregisters, die Firma E. G. Boden & Söhne in Großröhrsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden:

In das Handelsgeschäft ist der Kaufmann Wilhelm Richard Nische in Großröhrsdorf eingetreten.

Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1920 errichtet worden.

Amtsgericht Pulsnitz, den 23. November 1920.

Montag den 29. November, von früh 8 Uhr an

Lehtmaliger Obst-Verkauf.

Pfund kostet 70 Pfennig.

Der Rat der Stadt.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Der sächsische Ministerpräsident Buck in Berlin. Ministerpräsident Buck hat sich, wie der Telemobil-Sachdienst erzählt, in der Angelegenheit der Kabinettsbildung in Sachsen zum Zwecke von Unterredungen mit der Leitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands nach Berlin begeben.

24 Staaten günstig für Deutschland. Der Genfer Korrespondent des „Exchange Telegraph“ erklärt, er habe eine Rundfrage an die Bevollmächtigten beim Völkerbund veranstaltet und festgestellt, daß 24 Staaten unter 30 der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde günstig gesinnt sind.

Die Entente hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß das Bauverbot für deutsche Flugzeuge noch nicht abgelaufen sei.

Die Reichstagswahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein finden am 20. Februar 1921 statt.

Der Landarbeiterstreik in Vorpommern ist zusammengebrochen. Die Gauleitung des Landarbeiterverbandes in Stralsund hat die Ortsgruppen angewiesen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Programmrede des Reichswirtschaftsministers, der ursprünglich für Donnerstag angelegt war, ist auf den Beginn der nächsten Woche verschoben worden.

Das Befinden der Kaiserin. Die in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen und Prinzessinnen des seligeren Königshauses sind Mittwoch abend mit dem Amsterdamer Schnellzug nach Doorn abgefahren. Die letzteingegangenen Nachrichten aus Doorn sollen sehr beunruhigend sein.

Die Wiederaufnahme des Handels Englands mit Rußland ist erfolgt. Sie wird als ein Ruhmesmittel Lloyd Georges angesehen.

Das griechische Parlament wird am 8. Dezember zusammengetreten.

Amerikanische Hilfe für unsere Kinder. Um 3 1/2 Millionen kranken oder hungernden Kindern in Mitteleuropa zu helfen, sind 35 Millionen Dollar vorgesehen.

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Waisenkolonie Pulsnitz und Umgebung. In kurzer Zeit sind hier bereits viele Anmeldungen von Pflegeeltern bewirkt worden. Jetzt sind noch Knaben jeden Alters zu haben. Berichte liegen uns vor, wo ein Kolonieleiter bis fünfzig Knaben, hauptsächlich in der Landwirtschaft untergebracht hat. Die Knaben können schon sehr hübsch mit helfen und richten sich fast immer rasch ein. Das Pflegegeld beträgt in den meisten Fällen 40 M monatlich. Hoffentlich wird auch in unserer Gegend von dieser segensreichen Einrichtung bald mehr Gebrauch gemacht und erfolgen weitere Anforderungen von Knaben. Im Frühjahr sind dieselben sehr gesucht und dürfte es sich daher empfehlen, sich schon jetzt einen passenden Knaben zu sichern. Frau Flora verw. Stempel, Rietzschstraße 346, ist gern bereit, jede weitere Auskunft hierüber zu erteilen.

— SZ. (Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge der Geistlichen.) Das Gesamtministerium hat am 19. d. M. beschlossen, auch den

nach dem 31. März 1920 in Wartegeld oder Ruhestand versetzten ev. luth. Geistlichen, ihren Hinterbliebenen und den Hinterbliebenen der nach diesem Zeitpunkte verstorbenen Geistlichen Vorschlüsse auf die zu erwartenden Erhöhungen ihrer Bezüge in gleicher Weise wie den früher in den Ruhestand getretenen Geistlichen usw. zu gewähren. Die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen sind bereits eingeleitet.

— tsd. (Eine Warnung der Regierung) Das Ministerium des Innern hat dem Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener in Berlin im vergangenen Juli die Erlaubnis zur Werbung von Mitgliedern innerhalb des Kreises von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Sachsen erteilt. Diese Erlaubnis wird bei der Mitgliederwerbung von verschiedenen damit beauftragten Personen in Sachsen irreführend zur Werbung von sogenannten unterstützenden Mitgliedern, die weder Kriegsbeschädigte noch Kriegshinterbliebene sind, insbesondere in den Kreisen der Industrie und des Großhandels verwendet. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß bei Wiederholung der artiger Ueberschreitungen Strafverfolgung einzutreten hat und weist darauf hin, daß eine Verpflüchtung zur Beitragszahlung auf Grund solcher unzulässiger Werbungen nicht besteht.

— tsd. (Wird der Hohneujahrestag 1921 gefeiert?) Die Absicht, das Epiphaniastag, das im sächsischen Volksmund der Hohneujahrestag genannt wird, nicht mehr als Feiertag zu begehen, bestand schon im vorrevolutionären Landtag. Auch sollte der Frühjahrsbuktag, der nur in Sachsen gefeiert wird, weggelassen. Da sich die sächsische Volkslammer mit diesen beiden Fragen nicht abschließend beschäftigt hat, ist die Angelegenheit leider noch immer ungeklärt, was von Geschäftsleuten, Reisenden, wie überhaupt von allen Erwerbstätigen bedauert wird. Auch die sächsische Landesynode hat sich soeben in Dresden abermals mit der Frage beschäftigt und ihren alten Standpunkt beibehalten, wonach die beiden Feiertage auch weiterhin in Sachsen begangen werden sollen. Besonders die Feiertage des Hohneujahrestages, dessen Kollekte der Seidenmission erwidmet ist, sei sehr wünschenswert. — Wie der Telemobil-Sachdienst aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird eine der ersten Vorlagen, mit der sich der neue sächsische Landtag befassen muß, die Aufhebung der beiden Feiertage sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich im Landtag eine Majorität für die Aufhebung finden.

— (Etwaiges noch in Deutschland befindliches Gepäd oder sonstiges Eigentum) ehemaliger französischer bzw. belgischer Kriegs- und Zivilgefangener, mit Ausnahme von Geld, sind in Zukunft nicht mehr an die französische Militär-

mission bzw. belgische Gesandtschaft, Berlin, sondern für Frankreich an die deutsche Restitutionsstelle Frankfurt a. M., Theaterplatz 14, II, Telegramm-Adresse „Frestitu“, und für Belgien nach Düsseldorf an das Kunstgewerbemuseum in Düsseldorf (für Kommission für Rückgabe von Werken) zu senden. Nachlässe einschließlich Geld und Wertsachen von während der Gefangenschaft Verstorbenen sind nebst einer Nachweisung in doppelter Ausfertigung dem Zentral-Nachweise Amt für Kriegerverluste und Kriegsergräber, Abt. IX, Berlin S 59, Hafenstraße Nr 97/107 zuzulenden. Eigentumsachen sind an das Kriegsgefangenenlager Bauhen unter Angabe von Gefangenen-Nummer, -Namen und -Bayerzugehörigkeit abzuliefern.

— (Der Beginn der Weihnachtsge-schäfte steht in naher Aussicht, denn die nächste Woche schließt schon der Adventszeit. Die Vorbereitungen für die Weihnachtsausstellungen sind bald beendet. Aber das Publikum wird nur kaufen, wenn es darauf aufmerksam gemacht wird, was es alles gibt. Die Wirtschaft davon ist heute, wo so vielen Deuten von allen großen und kleinen Tagesaufgaben der Kopf voll ist, nicht selbstverständlich. Zur Eröffnung der Weihnachtsausstellung soll also auch die Weihnachtsangezeigevorbereitung werden, die auf ihre Reichhaltigkeit hinweist.

— (Die Gründung des Einheitsverbandes der Angestellten.) In Magdeburg traten am vergangenen Sonnabend und Sonntag etwa 1000 Abgeordnete von Angestelltenverbänden zusammen, um das bisherige Kartell des Gewerkschaftsbundes der Angestellten zu einem Einheitsverbande auszubauen. In dem neuen Verband gehen auf: der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, der Kaufmännische Verein von 1858 zu Hamburg, der Deutsche Angestelltenbund zu Magdeburg, der Verein der Deutschen Kaufleute zu Berlin und der Handlungsgehilfsvereine von 1774 zu Breslau. Die Gesamtmitgliedszahl beläuft sich auf über 350 000 Köpfe. Der Verband umfaßt männliche und weibliche Angestellte des Handels, der Industrie, des Bergbaues und der Bureaubetriebe. Er ist parteipolitisch und religiös neutral, wirtschaftspolitisch steht er auf dem Boden einer freien deutschen Wirtschaft, in der die Arbeitnehmer neben den Arbeitgebern zu gleichberechtigten Mitarbeitern berufen sind. Seine Gewerkschaftspolitik soll durch ziel- und verantwortungsbewußte Kultur- und Wirtschaftspolitik ergänzt werden. — In Pulsnitz ist der G. D. A. durch einen gegen 130 Mitglieder zählenden Ortsverband vertreten.

— (Gegen neue Schuhpreiserhöhungen.) Der Verband Deutscher Schuhwarenhandeler fordert durch einen Aufruf seine Mitglieder auf, allen



erneuten Preissteigerungen auf dem Häute- und Leder-
märkte sowie in der Schuhfabrikation den stärksten
Widerstand entgegenzusetzen, da die gesunkene Kauf-
kraft der Bevölkerung keine neue Verteuerung des
Schuhwerks ertragen könne.

— (sd. Fünf Hilfstage hintereinan-
der in Sachsen.) Am 3., 4. und 5. Dezember
wird in ganz Sachsen eine Haus-, Betriebs- und
Straßenreinigung für die „Deutsche Kinderhilfe“ ver-
anstaltet werden. Da auch der „Jugendring“ eine
ähnliche Sammlung veranstaltet und zwar am 1. und
2. Dezember, so würden in ganz Sachsen 5 solche
Hilfstage hintereinander fallen. Es ist ganz offen-
kundig, daß die eine Sammlung die andere schädigen
muß, was im Hinblick auf den guten Zweck sehr zu
bedauern wäre. Die beteiligten Kreise sollten sich
daher so schnell als möglich ins Einvernehmen setzen,
um eine Auseinanderlegung der Sammelstage zu be-
werkstelligen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist
unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Max Müller
in Mittelbach Nr. 8, des Wirtschaftsbesizers August
Pflede in Oberlichtenau Nr. 2, des Gutsbesizers Emil
Kaiser in Ohorn Nr. 27, des Gutsbesizers Paul Hoyer
in Ohorn Nr. 189 und des Wirtschaftsbesizers Friedrich
Mager in Elstra Nr. 115 ausgebrochen. — Erlo-
schen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem
Viehbestande des Gutsbesizers Bernhard Weichert in
Reichenau Nr. 19, des Gutsbesizers Ernst Weichmann
in Reichenau Nr. 14, des Mühlenbesizers Berthold in
Reichenau Nr. 39, des Gutsbesizers Ernst Richter in
Reichenau Nr. 43, des Gutsbesizers Paul Zumppe in
Reichenau Nr. 53, des Gutsbesizers Ernst Förner in
Reichenau Nr. 3, des Gutsbesizers Max Wächter in
Reichenau Nr. 37, des Wirtschaftsbesizers Heinrich
Gretschel in Reichenau Nr. 1, des Rittergutes Reichenau.

— SZ. (Der Stand der Maul- und
Klauenseuche im Reiche) war am 25. 11. fol-
gender: Von der Seuche waren ergriffen 23 669 Ge-
meinden gegen 21 627 am 31. 10. Die Zahl der
verseuchten Gebiete betrug am 15. 11. 181 667 gegen
184 595 am 31. 10. Das bedeutet eine Zunahme
am 15. 11. bei den Gemeinden um 2342 und einen
Rückgang bei den Gebieten um 3528.

Arnsdorf. (Obstbauverein.) Ein zahlreich
besuchte Versammlung hielt am 20. November im
Waldherchen Gasthofe der Obstbauverein Arnsdorf
und Umgegend ab. Herr Wanderlehrer Umschauer
von der landwirtschaftlichen Lehranstalt Baugen war
als Vortragender gewonnen worden. Er sprach über
die Winterarbeiten im Obstgarten und verstand es,
in seinem 1 1/2 stündigen Vortrag von Anfang bis
zum Ende seine Zuhörer zu fesseln. Das war nicht
nur an dem lebhaften Beifall zu erkennen, sondern
auch in der regen Aussprache. Herr Umschauer gab
solviel beherzigenswerte Anregungen, daß jeder sich
vornahm, dabei in seinem Obstgarten nun auch
eifrig Hand ans Werk zu legen. Die volkswirtschaft-
liche Bedeutung des Obstbaues wird noch immer
nicht genügend erkannt. Wohl haben manchem die
Kriegsjahre die Augen geöffnet, aber es muß auf
dem Gebiete des Obstbaues noch viel, viel mehr ge-
schehen. Vorbildlich ist da so mancher Ort in der
Pulsniger und Ramenzer Gegend, wie die muster-
giltige Obstbauausstellung in Niedersteina vor wen-
igen Wochen bewies. Wir müssen uns auch in bezug
auf den Obstbau vom Ausland unabhängig machen,
und das ist möglich. Wir fördern dann ganz wes-
entlich die Volkswohlfahrt und erhalten unserem
armgewordenen Vaterland viele, viele Millionen
Blatz ist ja zur Genüge vorhanden, noch Millionen
von Obstbäumen anzupflanzen. Wie viele Wand-
flächen an den Gebäuden können da noch ausgenützt
werden. Es müßten durch Geseß Haus- und Grund-
besitzer angehalten werden, Obstbäume anzupflanzen,
denn erst wenn man sie pflanzen, dann wollen sie auch.
Und wo ein Wille ist, da läßt sich bekanntlich auch
ein Weg finden. Wir müssen Massenobst erzeugen
und zwar viel Wirtschaftsobst; sogenanntes Tafelobst
erst in zweiter Linie. Gutgepflegte Obstbäume werfen
auch eine gute Rente ab und sichern ein festes Ein-
kommen. Wenn in manchen Obstgärten und Obst-
anlagen die Erfolge nicht immer den gehegten Er-
wartungen entsprechen, dann liegt die Schuld an der
Pflege. Auf jeden leeren Raum pflanze einen Baum
und pflege ihn, der bringt dir ein! — Es gibt Ge-
meinden in deutschen Landen, denen der jährliche
Obstpachtvertrag alle Ortsanlagen deckt und darüber.
Alle Begeränder, Abhänge, Eisenbahnböschungen,
Wandflächen müßten mit Obstbäumen bepflanzt wer-
den; selbst Felder und Wiesen könnten ohne Beein-
trächtigung der anderen Pflanzen Obstbäume tragen,
wie es in Thüringen und Böhmen vielfach schon
der Fall ist. Jeder Ort, jedes Dorf müßte eine Ge-
meindebaumschule haben, aus der die Rekrutierung
der nötigen Obstbäume erfolgen könnte. Noch besser,
wenn jeder Gartenbesitzer auch seine eigene Baum-
schule hätte! — Alle Obstkerne müßte man sammeln
und im Herbst aussäen. Das erspart die Anschaf-
fungskosten der jetzt so hoch im Preise stehenden
Obstbäume. Dahingehende Anregungen müssen in
jeder Volks- und Fortbildungsschule geschehen. Die
Liebe zur Scholle muß gefördert werden, und das
schon bei der Jugend. Wie freut man sich über

jedes selbstgezeugene Bäumchen und mit welcher stolzem
Gefühle nimmt man seine ersten Früchte in Empfang!
Obstbaumpflege veredelt auch den Menschen und be-
reitet stille Freuden, die so manche heute nicht mehr
kennen. Wer Kinder hat, schenke ihnen nicht Pflücker
und wertlose Dinge, sondern auch einmal einen Obst-
baum und pflanze ihn in seinen Garten mit dem
Bemerken: Der ist Dein. Nun pflege ihn gut! —
Solche Anregungen gab seiner Zeit bereits Vater
August, jener sächsische Kurfürst, der von der Bedeu-
tung des Obstbaues für das Land und den Einzelnen
überzeugt war und ging da mit dem besten Beispiel
allen voran! Ahnen wir ihm doch nach, und der
Segen für Familie und Haus, fürs Volk und für
das ganze Vaterland wird nicht ausbleiben! Sr.

Baugen, 25. November. (Eine schreckliche
Mordtat) wurde in der verflochtenen Nacht im Gast-
haus zum „Grünen Tal“ bei Klein-Wellka verübt.
Heute früh wurde dort der Besitzer des Gasthauses
Zuschke mit zertrümmerten Schädel aufgefunden.
Er ist gelohelt und gefesselt worden. Dann hat man
ihn mit einem harten Gegenstand die Schädeldecke
eingeschlagen. Anschließend liegt Raubmord vor. Zuseh-
end in keinem guten Ruf. Er hat während des
Krieges lebhaften Schleichhandel getrieben und war
neuerdings auch verächtigt in einer großen Dieb-
schlagsache verwickelt zu sein. Anschließend ist er von
einem seiner Komplizen umgebracht worden.

Wehrsdorf. (Zur Nachahmung empfoh-
len.) Die Arbeiterschaft der Firma J. G. Böhm
hat sich bereit erklärt, zugunsten der obereschlesischen
Abstimmung eine Ueberstunde zu arbeiten. Der Be-
trag wird bereits Ende dieser Woche der Bezirksgruppe
heimatruher Obereschlesien in Baugen überwiesen werden.
Zu dem anerkanntem wertvollen Beschluß fügte die Arbeiter-
schaft in ihrem Schreiben an die Bauhener Bezirks-
gruppe den von echtem Vaterlandsg. fühl und großem
Verständnis für die volkswirtschaftlichen Notwendig-
keiten Deutschlands zeigenden Wunsch, daß Obereschlesien
auch weiterhin fest zum Deutschen Reiche gehören möge.

Dresden. (Ein beispiellos frecher Raub-
überfall) Am Dienstag abend gegen 7 Uhr wurde
auf einen in der Christianstraße, also in unmittelbarer
Nähe der belebten Prager Straße, wohnenden Geschäfts-
mann ein Raubüberfall verübt, als er eben seinen
Baden geschlossen hatte. Drei unbekannte Männer
klingelten an der nach der Hauptkur führenden Tür,
hielten ihm die geladenen Revolver vor und suchten
ihn durch Schläge zu bedrücken. Seine Hilferufe
scheuchten die Raubgesellen in die Flucht. Dem da-
durch alarmierten Publikum gelang es einen von
ihnen, den Arbeiter Müblich aus Dresden-
Cotta zu verhaften. Ein am Baden Schmirer stehen-
der Dachbeder wurde ebenfalls verhaftet. — (Falsche
Fünfszigmarische) wurden in den letzten Tagen,
anscheinend von einem Handwerker, in Dresdner
Geschäften mit betrüblicher Beibehaltung in Zahlung ge-
geben. Sie sind den grünen 50 Markscheinen nach-
geahmt und um 3 bis 4 mm kürzer als diese.

— (Forstrat Escherich in Dresden) Am
Mittwoch hatte Forstrat Escherich aus München, der
Begründer und Leiter der Organisation Escherich in
Deutschland, die bekanntlich auch von der sächsischen
Regierung im Widerspruch zu den Bestimmungen des
Reichsvereinsgesetzes verboten worden ist, eine Unter-
redung mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Bud
und dem Minister des Innern Kühn. Später empfing
Forstrat Escherich eine größere Anzahl von Pressever-
tretern aus Ostschlesien, um auch ihnen gegenüber noch
einmal selbst die Aufgaben und die Ziele seiner un-
bedingt verfassungs- und reichstreuen Organisation dar-
zulegen.

— (bd. Große Schiebungen mit Heeres-
gut) sind, wie wir erfahren, in Dresden ausgebebt
worden. Die Landesstelle Sachsen des Reichsverwer-
tungsamtes hatte in den letzten Monaten große Mengen
Heeresgut zu verkaufen, so beträchtliche Posten Pla-
westen, bis zu 19,50 M das Stück abgegeben wurden.
Im Reitenhandel wurde der Preis schnell auf 3fache
gestiegen, und die Minderbemittelten, für die die
Besten bestimmt waren, hatten das Nachsehen. Ein
Posten Rindvieh, der zu 17 664 M verkauft wurde,
kostete schon in zweiter Hand 293 532 M, also mehr
16fache. Für einen Waggon Pferdegeschirre wurden
beim Reichsverwaltungslager in Leipzig 114 000 M
bezahlt, der nächste Käufer mußte schon 275 000 M
zahlen. Ferner kaufte eine Dresdner Eisengroßhand-
lung einen Posten Hufnägel für 20 000 M, die sie
unmittelbar darauf für 83 000 M weiter veräußerte.
Die gerichtliche Untersuchung erstreckt sich auch auf
Beamte der Reichsverwertungsstelle. Einige von ihnen
haben sich dadurch Verschulden zulowen lassen, daß
sie Heeresgut verschleuderten oder bestimmten Firmen
zuschoben oder sich größere oder kleinere Provisionen
zahlten ließen. Ein Angestellter verdiente bei einem
derartigen Geschäft 28 000 M. Zahlreiche noch unge-
klärte Fälle schweben noch. Zum Teil führen sie
ins Ausland hinüber. Ueber sie soll dem Wirtschafts-
ministerium Bericht erstattet werden.

— (Milderung der Kohlennot in Sach-
sen.) Auf der Tagung der evangelisch-lutherischen Lan-
des-synode, die gegenwärtig in Dresden stattfindet, machte

bei der Beratung des Gesuches eines sächsischen Kirchen-
vorstandes um Freigabe von Heizmaterial für die Kirchen-
fabrikbesitzer Wolf aus Neukirchen die Mitteilung, daß
Sachsen jetzt nicht mehr unter solchem Kohlenmangel litte,
wie im Jahre 1919. Die Tanzsäle und Lichtspielhäuser
seien geheizt, weil sie sich Kohlen auf dem Wege der
Schleichhandel beschafften hätten. Solche Wege zu gehe-
nen sei natürlich der Kirche unmöglich. Von anderen Mit-
gliedern der Synode wurde das Heizverbot für Kirche-
entschieden verurteilt. Leider habe das Landeskonfistorium
bei der Regierung gar nichts auszurichten vermocht.
Seit dem 20. November dürften die Kirchen wenigstens
mit Heizmaterialien, die im freien Handel zu haben seien,
erwärmt werden. Das Heizverbot sei ungerecht, weil es
nicht Geltung für ganz Deutschland habe. Trotdem
hätte das Arbeitsministerium erklärt, daß seine Aufhebung
unmöglich sei. Die Synode wird sich nochmals durch
das Landeskonfistorium an die Regierung wenden.

— (Das abgelehnte Groß-Dresden.)
Die Stadt Dresden betreibt seit längerer Zeit die
Eingemeindung von Borsdorf und Blasewitz. Aber
der Kreisaustrich von Dresden hat beschlossen, ein
bringendes öffentliches Bedürfnis zur zwangsweisen
Eingemeindung dieser beiden Vororte nicht befürwor-
ten zu können. Es bleibt noch die Entscheidung der
Regierung abzuwarten.

— (Militärische Besetzung der Wag-
gonfabrik in Werdau.) In Werdau sind bekannt-
lich seit 12 Wochen die Arbeiter der Sächsischen Waggon-
fabrik teils ausgesperrt, teils im Ausstand. Sie drohten
vor kurzem mit Besetzung der Fabrik, falls die Regierung
sie nicht enteigne und übernehme. Daraufhin hat die
Regierung eine Abteilung von 200 Mann Sicherheits-
polizei nach Werdau entsandt, die die ganze Fabrik be-
legte. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet.

Radeberg. (Großfeuer.) Mittwochs abend in der
achten Stunde löschte ein Brand den Dachstuhl des dem
Schuhmachermeister Winkler gehörigen Wohnhauses König-
Albert-Straße 1 vollständig ein. Das gesamte Wohnhaus
wurde teilweise durch Wasserbeschädigungen stark in Mitleidenschaft
gezogen. Der Schaden ist ein bedeutender. Ueber die Ent-
stehungsursache ist noch nichts ermittelt.

Böbau. (Für Obereschlesien.) Durch Leistung
einer Ueberstunde haben auch die Arbeiter der hiesigen Le-
derfabrik i. Fa. Julius Polke und Sohn je 5 Mark für
die Grenzspende beigetragen.

Zeithain. (Bestohlen oder verschoben?)
Aus einem Magazin des Zeugamtes zu Zeithain sind nicht
weniger wie 93 Kraftwagen-Gummidecken im Gesamtwerte
von über 70 000 Mark abhanden gekommen, begleitet
wurden aus einem anderen Magazin gegen 300 Meter Bou-
rettelstoff im Werte von ungefähr 3000 Mark als verschwun-
den gemeldet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November. (Eine Wache für
Sibyllenort.) Zu der Notiz des Vorwärts „Eine
Wache für Mejsdorf“ erzählt die „Telegraphen-Kantone“:
Es trifft zu, daß im Laufe des J. zweimal für kurze
Zeit eine Wache von einem Unteroffizier und sechs
Mann der Reichswehr nach Sibyllenort gestellt wor-
den ist, als der begründete Verdacht einer Plünderung
des Schlosses vorlag. Die Wache ist seit Mitte
Oktober zurückgezogen. Es ist vom Reichswehrmini-
sterium angeordnet worden, daß die Reichswehr künf-
tighin für beratige polizeiliche Aufgaben nicht mehr
in Betracht kommt.

— (Ein 10 Milliarden Nachtragsetat)
für das laufende Geschäftsjahr wird, wie aus parlamen-
tarischen Kreisen verlautet, dem Reichstag bennächst
zugehen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um
die Bereitstellung von Mitteln zur Beschaffung von
Lebensmitteln und Düngemitteln aus dem Auslande.

— (Ratifizierung des deutsch-hollän-
dischen Kreditabkommens.) Der deutsche Mini-
ster des Auswärtigen, Dr. Simons hat, wie das „B. Z.“
aus dem Haag erzählt, in einer gestern überreichten
Note der holländischen Regierung mitteilen lassen, daß
die deutsche Regierung bereit ist, das deutsch-hollän-
dische Kreditabkommen in nächster Zeit zu ratifizieren.

— (Der Reichspräsident Ebert) bestich-
tete gestern die Behauptungen der vom Wohlfahrts-
ministerium ins Leben gerufenen Behr und Versuchsstelle
für Naturbaumwolle in Sorau. Die Tätigkeit dieser
Versuchsstelle ist insofern von Bedeutung, als sie nach-
gewiesen hat, daß die technische Möglichkeit, Wäulen in
unbegrenzter Zahl herzustellen, heute bereits besteht,
und daß durch den Sehbau die insofern bedeutend
erweitert werden kann. Der Sehbau wird eine be-
sonders wichtige Rolle bei der notwendigen Rückfüh-
rung von Teilen der sächsischen Bevölkerung in länd-
liche oder halbländliche Verhältnisse spielen.

— (Die angelegten Kapitalverschie-
bungen der Hohenzollern) Entgegen der Be-
hauptung des Reichsfinanzministers Dr. Wirth läßt
die frühere Kronprinzessin Seeckt erklären, daß sie
niemals Vermögenswerte nach Holland habe bringen
lassen. Sie habe nur einmal ein Bankhaus in An-
spruch genommen zum Zweck der ordnungsmäßigen
Uebertragung von ganzen 55 000 Mark auf das Konto
ihres Gatten in Holland. Auch in Moskau weiß man
nichts davon, daß die Kronprinzessin an den Verfüh-

Bungen nach Holland bestellt wäre. Insofern muß die Behauptung des Herrn Finanzministers auf eine unrichtige und irreführende Information zurückzuführen sein. — In einer Zuschrift an das „Berliner Tageblatt“ erklärt die Finanzverwaltung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zu den im Reichstag gegen den Prinzen erhobenen Vorwurf, daß er niemals mit dem Bankhaus Gruson u. Co. unmittelbar in irgendwelcher Verbindung gestanden habe. Der Prinz habe niemals irgendwelche Effekten nach dem Auslande gebracht und auch niemals seine Grundstücke belastet, um Mittel nach der Schweiz oder sonst wohin zu schaffen.

Rußland.

— (Amerikanischer Plan in Rußland.) Die S. G. Wells in einem Beitrage erklärt, machte ihm keine Mitteilung von den Plänen der Vereinigten Staaten in Rußland. Amerika denke daran, vor allem Hilfe auf wirtschaftlichem Gebiet zu leisten und das bolschewistische Regime anzuerkennen. Es würde wohl ein Bündnis zustandekommen, laut welchem Amerika der Sowjetregierung Hilfe in der Verteidigung gegen japanische Angriffe in Sibirien zuflößt. An der Ostküste wurde auf russischem Gebiet eine amerikanische Flottenbasis geschaffen und ferner seien langwierige, ungefähr 50—60jährige Konzeptionen für die Ausbeutung der Naturkräfte Kamtschatkas und anderer ausgedehnter Gebiete in Rußlands Osten vorgezogen.

— (Die Mobilisierung der russischen Frauen.) Die Sowjetregierung hat durch eine eigens hierzu geschaffene Organisation die Mobilisierung aller Frauen Rußlands zur Anfertigung von Bekleidung für die Soldaten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 25. November.

Im Reichstag stand heute der Gesetzentwurf betr. Oberbefehl zur Beratung. Der Reichskanzler äußerte sich hierzu in warmherzigen Worten. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: Ohne Oberbefehl kann das Deutsche Reich nicht leben. Der ursprüngliche Plan, daß der Gesetzentwurf ohne Debatte zur Abstimmung gelangen sollte, konnte nicht zur Ausführung gelangen, da die Linksparteien dagegen protestiert hatten. Von den Parteien wurden fast ausschließlich aus Oberbefehl stammende Redner vorgeschickt. Alle Redner kennzeichneten die große wirtschaftliche Bedeutung Oberbefehls für Deutschland und sprachen mit Ausnahme der Kommunisten die Hoffnung aus, daß der Abstimmungstag zu einem Siegestag der deutschen Sache werden möchte. Dann wurde der Gesetzentwurf in 2. und 3. Lesung mit großer Mehrheit gegen die Deutschenationalen und Kommunisten angenommen.

Der Ausschuss des Reichstages für das Wohnungswesen beriet darüber, wie für Zwecke des Wohnungsbaus und für Heimstätten Geldmittel beschafft werden können. Den Beratungen lag ein Antrag des deutschenationalen Abgeordneten Mumm zugrunde, wonach die Regierung ersucht werden soll, die Hauptverwaltung der Darlehnskassen anzuweisen, Heimstätten Darlehenskassenscheine zinslos auszugeben. Der Antrag begegnete bei Rednern anderer Parteien wie bei den Vertretern des Reichsarbeitsministeriums und des Finanzministeriums ernstlichen Bedenken. Zu einer Beschlussfassung ist es bisher über diese Materie nicht gekommen, die Beratungen werden vielmehr in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Sitzung vom Freitag, den 26. November.

Nach der Erledigung von kleinen Anfragen beschäftigt sich der Reichstag am Freitag mit dem Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter, der berechtigtes Aufsehen in ganz Deutschland und auch im Ausland hervorgerufen hat. Veranlassung zu der Reichstagsverhandlung gab eine Deutschnationale Interpellation, die die Anfrage an die Regierung richtete, was geschehen sei, um die Wiederholung anderer Vorkommnisse zu verhindern.

Diese große Anfrage wurde von dem Berliner Stadtrate begründet. Er schildert die Brutalität der Streikenden, die die Berliner Krankenhäuser schädigten. Die Kommunisten begleiteten diese Ausführungen mit lärmenden Zwischenrufen. Verbunden wurde mit der Interpellation ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten. Weiter wurde erwähnt, daß durch den Streik sogar Todesfälle hervorgerufen worden sind. Die technische Nothilfe solle erweitert werden. Ein Schlichtungsgesetz steht in Aussicht. Der Reichspräsident ist fest entschlossen, allen

Die vier Weihnachtssonntage

stehen unserer Geschäftswelt nunmehr bevor. Der Volksmund nennt sie seit langer Zeit bekanntlich den bleiernen, kupfernen, silbernen und goldenen Sonntag. Wenn auch freilich diese Namen inzwischen einen nicht mehr zeitgemäßen Charakter haben — denn Silber und Gold gibt's überhaupt nicht mehr und Blei und Kupfer haben inzwischen den früheren Wert von Gold und Silber erreicht —, so stellen sie doch in ihrer Abstraktion das Bild des Umsatzes dar, den sich der Geschäftsmann von diesen vier Sonntagen verspricht. Höchste Zeit ist es jetzt für den Kaufmann, diesem Umsatze durch eine zielbewußte Reklame in dem

„Pulsnitzer Wochenblatt“

nachzuhelfen. Heute ist die Reklame einfach zum Lebensnerv jedes Geschäftes, Umsatzes geworden. Und wer deshalb zu Weihnachten ein befriedigendes Resultat erzielen und die aufgewandte Mühe glücklich belohnt sehen will, der vergesse nicht, rechtzeitig zu inserieren. —

Verfuchen einer Vergewaltigung des Volkes durch eine Gruppe politischer Unruhstifter, dieser mit allen Mitteln und Kräften entgegen zu treten. Der Abg. Sartorius (Soz.) hält eine Aufrechterhaltung der Verordnung des Reichspräsidenten nicht mehr für notwendig. Ihm widersprachen die Abg. Fleischer und Schirmer. Am Sonnabend geht die Aussprache weiter.

Aus aller Welt.

Berlin, 26. Nov. (40000 Bahnkilometer.) Die preussisch-hessischen Staatseisenbahnen, die den Hauptteil der deutschen Eisenbahnen ausmachen, weisen eine Bahnlänge von mehr als 40000 Kilometer auf. Im Betriebe standen etwa 20000 Lokomotiven, 55000 Personenwagen, 15000 Gepäckwagen und 625000 Güter-, Arbeits- und Bahndienstwagen. Die Zahl der Beamten betrug insgesamt 370000, die der Arbeiter 250000.

Lyon, 26. November. (Felssturz auf dem Mont Blanc.) Der Gipfel der Kalkpyramide, die den höchsten Punkt des Mont Blanc bildet, hat sich losgelöst und eine Riesenschlamme verursacht, die in die Tiefe abstürzte. Felsblöcke und Schneemassen haben einen ganzen Tannenwald mit sich gerissen. Die Massen blieben jedoch wie ein Wunder vor der italienischen Ortschaft Courmayeur stehen. Es werden keinerlei Personenunfälle gemeldet.

— (Freiwillige 11 stündige Arbeitszeit) Bei der Firma Kabe & Co. in Weende bei Göttingen ist zur Bewältigung der zahlreich vorliegenden Aufträge der 6. Pfundentag eingeführt worden. Der Betriebsrat der Firma war gegen die Verlängerung der Arbeitszeit. Als die Firmeneinhaber die völlige Stilllegung der Fabriken in Aussicht stellten, setzte die Arbeiterschaft den Betriebsrat ab und stimmte dem Vorschlag zur Verlängerung der Arbeitszeit zu.

Der Deutschen Kinderhilfe gewidmet.

Von Hilda Weithoff-Niemeyer

Hände, die flehen,
Und Arme, die klagen,
Heben sich auf,
Wo Menschen nur sind.

Augen, die wagen,
Nicht mehr zu klagen,
Kinderaugen,
Weinten sich blind.

Eben geboren,
Dem Leben verloren,
Durch Elend und Not,
Wagen sie nicht mehr,
Zu glauben an Liebe,
Durch die ihnen bliebe
Kleidung und Brot.

Menschen, ich rufe,
Menschen, ich flehe,
Hilft mich an,
Wo Mütter nur sind.

Wehe, den Armen,
Wehe den Bedrängten,
Wehe uns allen,
Die haben und nicht danken
Zum Mütter-Erbarmen,
Hin die Gedanken,
Das Wollen, das Herz.

Lasset uns preisen
Die ewigen Weisen,
Der Liebe zum Kind.
Bleibet nicht ferne!
Aufwärts zum Sterne,
Der leuchtend sich hebt,
Wollen wir schauen,
Helfend vertrauen
Der Liebe, die über dem Lelde erbebt.

Kommet zum Kinde,
Mit Gaben die liebe
Vertreiben die Not.

Gebet uns Brot,
Laßt uns erleben, daß Menschen wir sind.

Vorausichtige Witterung.

Sonntag: Teils heiter, teils wolkig, etwas kälter, im S, SO und O strichweise etwas Schnee, sonst meist trocken.
Montag: Ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter; strichweise Nebel.

Auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“

kann jederzeit
abonniert werden.

„Anker“, Großröhrsdorf.

Sonntag, den 28. November, ab nachm. 1/5 Uhr
feine Familien-Konzerte
Leitung: Konzertmeister Otto Seni
unter Mitwirkung des Julius Otto-Quartetts, Radeberg
mit Humorist Ritter.
Baldreichem Besuch erhoffen Herm. Gnauck u. Söhne.

Achtung! Lederschuhwaren!

Meine Bestände waren in der letzten Woche in meinem Großröhrsdorfer Geschäft fast gänzlich ausverkauft. Ich bringe nochmals einige Posten unter Garantie nur bestes Lederschuhwerk zum Verkauf und biete vorrätig für meine werthe Kundenschaft an:
Damenschneiderschuhe, Lederkappe, Brandsohle von 117 M in bester Lederausführ. mod. Fass. 130
Damenschneidestiefel, bestes Leder, moderne Fassons 148
Ein äußerst günstiges Angebot in
Herrenschnurstiefel, sehr haltbar, kräftige Leder-
sohle usw. von 165 M
Braune Spangenschuhe, moderne Fassons 135
Spangenschuhe, schwarz, Ballschuhe, a. Goldkäfer 115
Ferner Lackspangenschuhe, Hausschuhe,
Lederpantoffel usw.
Filzwaren in bester Qualität u. großer Auswahl.
Nur solide Ware! Infolge größeren Einkaufs billige Preise!
Praktische Weihnachtsgeschenke!
Schuhwarenhaus W. Dittrich,
Dresden - A.
Verkauf in Großröhrsdorf, Oberdorf Nr. 183. 1 Tr.
unterhalb Wieg. Gebler.

Bruchleidendes

erkennen mit Dank an, daß mein gefehl. geschütztes
„Wittnia-Bruchband“ ohne Feder
eine große Erleichterung ist. Tag und Nacht bequem zu tragen.
Hält den Bruch wie eine schützende Hand von unten herauf zurück.
Lauende im Gebrauch, nur gute Qualität. Vorfalt-Bandagen,
Reißbänder, Suflyhorien, Plattfußlagen, Geradhalter. Bin zu
sprechen in Pulsnitz am Dienstag, d. 30./11. von früh 9 bis
nachm. 5 Uhr im Hotel Grauer Wolf, prakt. Spezialität für
Bandagen und Orthopädie.
„Wittnia's Bandagenhaus“ Dresden-A.

Ein Posten billige Gardinen

Stors, Spitzeneinsatz, Hemden-
tuch, Inlett Körper; weiter fertige
Unterwäsche für Herren und Damen
eingetroffen und gibt preiswert ab
Emil Bergk, Friedersdorf.

Gastspiel „Gebrochene Blüten!“

Ein Mittelpunkt für Gesundheits-Pflege
Wohlmutth'schen elektro-galvanischen Heilapparat
vorführen, so daß sich jedermann ohne
Kaufzwang von der Wohlthat dieser
Heilmethode überzeugen kann. — Fast
25000 Familien
haben diesen Heilapparat in Verwendung.
Tausende von freiwilligen Dankschreiben
zeugen für seine Güte.
Ein unverbindlicher Besuch liegt in Ihrem Interesse
Aufklärende Schriften sind kostenlos zu
erhalten von
G. Wohlmutth & Co., A.-G., Dresden.
Geschäftsstelle: **Otto Schuster, Pulsnitz i. Sa.,**
Lange Straße 35. — — — — — Telefon 261.
„ **Oswin Franke, Oberlichtenau**
bei Pulsnitz. — — — — — Telefon 269.

Das Glücksbuch „Der Mädel-Kalender“ zu haben in der Geschäftsstelle.

Vergleichen Sie vor Kauf Qual. u. Preise meiner Weihnachts-Angebote. Anzügestoffe. Mod. Anzügestoffe. Keine Stammgarnhofenstoffs. Prima Eskimo u. Paletostoffe. Wster- und Zoppenstoffe. Güte. Blauer Anzügestoff eisen-145 M. Grüner Lodenerock 140 breit, feste kräftige 55 M. Konfirmant-Anzügest. fe. Marcuss f. Cutaway, Anzügest. far. farbecht 80 M. Tuchhaus. Arthur Angermann, Ramenz, vorm. Rob. Köner, Pulsnitzerstr. 31.

Hotel Schützenhaus.

Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr

Einmaliges Gastspiel des Willy Beutler-Theaters.

Gebrochene Blüten

(Die Verlorenen.)

Sittenbild in 3 Akten von O. W. Barth und Willy Beutler.

Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. — In Oederan und Leipzig über 100 Aufführungen.

Ein jeder schütze sich vor Gefahr, wenn er sie kennt.

Maßgebende Zeitungen schreiben: Das Willy Beutler-Theater bietet eine erschütternde Predigt. Kommt, werdet Helfer in einem Streite, der unser Aller Pflicht ist.

Karten à 4. — und 2 35 incl. Steuer im Delikatessengeschäft von Arthur Greubig, im Schützenhaus und in den Verkaufsstellen des Konsum Vereins.

Wieveranstalten i. Saale des Obergasthofes

- 1) Am Sonnabend, den 27. November, 8 Uhr abends den 2. Volksvortragsabend: Das deutsche Volkslied. Nieder auf Posaunen und zur Laute.
- 2) Am Sonntag, den 28. November, 5 Uhr nachmittags das 1. Jahresfest als Familien-nachmittag

und laden alle Gemeindeglieder — Männer und Frauen — freundlichst ein.

Verein für die kirchl. Versorgung Ohorns.

Jungmännerverein Ohorn.

Sächsischer Hof, Pulsnitz.

Sonntag und Montag, den 28. und 29. November:

Haus-Kirmes.

Herrnhaus.

Voranzeige.

Sonntag u. Montag, d. 5. u. 6. Dezember

Haus-Kirmes.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Heute, Sonnabend, 28. Nov., von nachmittags 6 Uhr an



starkbesetzte Ballmusik!

im neu renovierten Saale. — Neues Parkett. Freundlichst laden ein Herrm. Menzel u. Frau

Waldschlösschen.

Sonntag, den 28. November, von nachm. 4 Uhr an



flottes Tanzvergnügen

Hierzu ladet freundlichst ein A. Rataj.

Gasthof „Goldne Ahr“, Friedersdorf.

Sonntag, 28. Novbr., von nachmittags 4 Uhr an



starkbesetzte Ballmusik!

Es ladet freundlichst ein Mag Frenzel.

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.

Sonntag, 28. d. M., von abends 7 Uhr an



starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Reinhard Fischelrich u. Frau.

NB. Nachm. 4 Uhr Versammlung des Dram. Vereins „Silberstern“, §§ 5 und 9 finden Anwendung. Anschließend Versamml. des Rauchkl. „Blaue Wolke“.

Gasthof „zu den Linden“, Oberlichtenau.

Sonntag, 28. Nov., von nachm. 6 Uhr an



feine Ballmusik!

Bespielt von der Pulsnitzerkapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein Otto Schreier.

frw. Sanitätskolonne

Nächsten Dienstag Übungs-Stunde.

Fußballabteilung „Turnerbund“

Jugendabteilung 1/8 Uhr „Säch. Hof“ Versammlung. Der Spielaussch. s.

Kleinrentner!

Montag, den 29. November Nachmittags 4 Uhr

Hauptversammlung

im Schützenhaus, (H. Saal, 1 Tr.)

Jugend-Ver. i Pulsnitz.

Unser wegen Totensonntag verschobenes Vergnügen findet nunmehr bestimmt Sonnabend, den 4. Dezember in Ohorn statt. Der Vorstand.

„Solidarität“

Obersteina.

Sonntag, den 28. November, 6 Uhr abends

Versammlung.

Kottbuser

Rollen-Zabak

Prima - Qualität eingetroffen!

Konsumverein Pulsnitz.

Hausgrundstück,

in Pulsnitz, mit Obstgarten zu kaufen gesucht. Angebote unter M. 27 an die Geschäftsstelle d. B.

Zu verkaufen

1 Junge Ziege zu verl. Niedersteina 10.

1 Webstuhl, 52 Gang, 24 mm Einteilung mit Zubehör zu verkaufen. Martin Boden, Großdörsdorf, Kronprinzstr. 302 Q.

Junge mild- u. Zuckhuh sowie 1 starkes, 4 Monate altes Kuckalb zu verkaufen Selenau 41.

Ein gut erhaltener Puppenwagen

zu verkaufen Oberlichtenau Nr 50.

Junge, hochtragende Röhre,

darunter welche mit Kälbern verkauft Bruno Scholz, NB. Kaninchenstall verkauft der Obige.

1 Dachelhund

zu ver. Pulsnitz M. S. 7 D.

Bandwebstuhl

mit Motor zu verkaufen. Auskunft im Kino.

Die Verlobung ihrer Kinder Erna und Willy beehren sich hiermit anzuzeigen Richard Urban Arthur Röschke und Frau und Frau Pulsnitz, 1. Advent 1920.

Erna Urban Willy Röschke

Verlobte

Pulsnitz, 1. Advent 1920.

Moderne Selbstbinder, Kravatten, weiche u. feine Kragen, Serviteurs, weiche u. bunte Taschentücher, Gummihofenträger, Ohrenschützer, Männerstutzen, ferner Arbeits-Hosen und Blusen besonders preiswert bei Arthur Jachmann, Oberlichtenau.

Rheumatismus in 5 Tagen heilbar?? Aufklärung, ärztl. Gutacht. gratis. Sanitas-Depot, Halle a. S. 48 R.

Kernige, hieserige Stöcke, nicht verkauft, angekommen. Zentner 11 Mark Ernst Kühne.

Die Buch-Romane

erscheinen in jeder gebrachten einbandfertigen Wochenheften. Jedes Heft kostet 50 Pf. — Ein Roman umfasst 15-20 Hefte. Dem letzten Hefte jedes Romans wird eine schöne, farbige Einbanddecke zum Einbinden der Hefte beigegeben. Gegenwärtig gelangt zur Ausgabe:

Das Zindelkind

Ergrautes Haar erb. seine ursprüngl. Farbe dauernd zurück mit: Jugendhaar. Färbt absol. echt blond, braun, schwarz. Z. h. : C. Dr. Jentsch.

Stellen-Angebote

Sauberes Dienstmädchen in besserer Haushalt für Neujahr od. später nach Großdörsdorf gesucht. Zu erst. in der Geschäftsstelle.

Sofortiger Verdienst!

Für Frauen besonders geeignet, da mit Heimparfümherstellung verbunden Praktische Anleitung wird, obwohl sehr leicht, erteilt. Offerten an Gefellverein, Dresden-N., Große Zwingerstraße 13.

Kleinfabrikation im Hause!

Dauernde und sichere Erstkonz. ohne Kapital, besond. Räume u. Berufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos Chem. Fabrik Robert Heinrich, Zeitz-Altendorf.

Betriebsräte der Textilindustrie.

Dienstag, den 30. November, abends 5 Uhr im Gasthof „zum Herrnhaus“

Betriebsräte - Konferenz.

Tagesordnung:

Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgeberern durch die Betriebsräte.

Alle Betriebsräte von Pulsnitz u. Umgebung haben vollzählig zu erscheinen.

Deutscher Textilarbeiterverband Pulsnitz.

Besonders vorteilhaft!!

Haben Sie Bedarf in wirklich preiswerten Weihnachtsgeschenken?

Dann besichtigen Sie meine Fensterauslagen! Die Wahl zu so niedrig gestellten Preisen wird Ihnen nicht schwer fallen.

Confektions- und Modenwarenhaus

Aug Rammer jr. Pulsnitz, Langestr. 26/27

Bekannt seit nahezu 50 Jahren als wirkl. leistungsfähig!

Bersteigerung.

Montag, den 29. November 1920 mittags 12 Uhr gelangen in Pulsnitz, Bismarckplatz, im Auftrage der Firma Alwin Endler, wegen Geschäftsauflösung, nachstehende Gegenstände als: 1 kompliz. neuzeitliche Ladeneinrichtung, in Eiche gemalt, bestehend aus: 2 Warenchränke, je 2 Meter breit und 2 1/2 Meter hoch mit ca. 80 Kästen, Mittel- und Nebenanbau, 2 Ladentafeln, 4,5 Meter und 2,5 Meter lang mit Kästen und 3 Zentimeter starken Eichenplatten, 1 Stehpult, 1 Fahrgal mit 6 Fässern und überbautem Warenregal mehrere Regale; ferner: 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Balkenwaage, Gewichte, 1 Kodmofrierer, 1 Kaffeeröster, 1 Gelbschrank, verschiedene Einrichtungsgegenstände als Flaschen, Büchsen, Gläser u. a. m. meistbietend unter den bekannt zu gebenden Bedingungen zur Bersteigerung.

Gottlieb, Stadtrichter, verpflichteter Bersteigerer und Schärer.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Freitag früh 6 Uhr nach langem schwerem Leiden im starken Glauben an seinen Erlöser unser lieber guter Sohn, Bruder und Enkel Herbert Konrad Wähler im 21. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an die tieftrauernde Familie Gustav Wähler.

Pulsnitz, 27. Nov. 1920.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu 2 Beilagen.

Dulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 27. November 1920.

Beilage zu Nr. 162.

72. Jahrgang.

XI. ordentliche evang.-luth. Landessynode.

(2. Tag.)

Die XI. evang.-luth. Landessynode erlebte in ihrer Mittwochs- und Donnerstag-Sitzung die Besprechung über die vorläufige anderweitige Festsetzung des Mindestbetrages des kirchendienstlichen Einkommens der Kirchenlehrer und anderer, mit dem Kirchendienst beauftragter Personen betreffend.

Nach Berichterstattung über die Wahlsprüngen trat die Synode in die Besprechung des Antrages des Finanzausschusses zu der Vorlage Nr. 7 eine Darlegung des Landeskonfistoriums über die Befähigung der Geistlichen und die Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge der evang.-luth. Landeskirche betr. ein. Die Synode beschloß einstimmig folgendes:

1. Die Synode gibt nach Kenntnisnahme der Erklärung des Landeskonfistoriums in Vorlage 7 ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß der Volkstammesbeschuß vom 28. Juni 1920 in Widerspruch mit Artikel 173 der Reichsverfassung steht und ersucht das Kirchenregiment, den Antrag, daß die als Darlehen bestimmten 10 Millionen Mark in haushaltplanmäßige Bewilligungen in gleicher Höhe umgewandelt und daß die zur Durchführung der Gleichstellung der Geistlichen mit den Beamten weiter erforderlichen 7 Millionen Mark nachträglich in den Haushaltsplan eingestellt werden, mit allem Nachdruck weiter zu verfolgen und kein Mittel unversucht zu lassen, um der Kirche die nötigen Staatsmittel zuzuführen, auf die sie nach den bisherigen Grundrissen und auf Grund der Reichsverfassung Anspruch hat und deren sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben dringend bedarf. Auch erwartet die Synode, daß die Staatsregierung das im Vollzugsgehe zum Landessteuergesetz angelegte Staatsgesetz über das Steuerrecht der Religionsgesellschaften tüchtig umgehend beim Landtage einbringt, damit unverzüglich mit der Erhebung von Landeskirchensteuern begonnen werden kann.

2. Die Synode legt auf das Entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß die nach dem 1. April 1920 in Wartegeld oder Ruhestand versetzten Geistlichen, ihre Hinterbliebenen und die Hinterbliebenen der nach dem 1. April 1920 verstorbenen Geistlichen an der Neuordnung der Pensionsgesetzgebung keinen Anteil haben sollen und ersucht das Kirchenregiment, weiter mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß in Uebereinstimmung mit Artikel 173 der Reichsverfassung dem einfachsten Gebote staatlicher Gerechtigkeit nachzukommen und eine Verjüngung der mit dem Rechte auf staatlichen Ruhegehalt ausgestellten und angestellt gewesenen Geistlichen und ihren Hinterbliebenen in dem nach den Zeitverhältnissen erforderlichen Maße durchgeführt werden.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 25. November statt.

(3. Tag.)

In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung wurde die Erklärung beschloßen, daß es die Synode unter den gegenwärtigen Verhältnissen für ihre Pflicht hält, an der Feier des Epiphaniastages und des Jahresrückblickstages teilzunehmen. Weiter sprach sich die Synode für eine Wiltberung bezw. Aufhebung des Heizverbotes der Kirchen aus, und nahm dann noch einen Antrag an, das Landeskonfistorium zu ersuchen, an seinem bisherigen Standpunkt festzuhalten, die Kollekten auf rein kirchliche Zwecke zu beschränken.

(4. Tag.)

In ihrer Freitag-Sitzung nahm die Synode Stellung zu der

schon bekanntgegebenen Verordnung des Landeskonfistoriums vom 12. November d. J. über die Neuordnung des Dienstverhältnisses der Kirchenbeamten und der Bezüge der im Ruhestand befindlichen Kirchenbeamten, sowie der Hinterbliebenen der Kirchenbeamten.

Gegen 8 Stimmen wurde beschloßen: „Die Synode nimmt Kenntnis von der in der Vorlage 9 mitgeteilten Verordnung vom 12. November 1920, bedauert aber zu der bereits veröffentlichten Verordnung eine Erklärung nicht abgeben zu können.“

Zuletzt nahm die Synode einstimmig einen Antrag Lic. Stange-Geipzig an, in dem den beiden aus Diakonia heimgekehrten letzten deutschen Missionaren ein Gruß entboten wird.

In der nächsten, am Montag stattfindenden Sitzung, wird sich die Synode unter anderem mit einer Kundgebung in Sachen des evang.-luth. Religionsunterrichtes befassen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Wetterbericht vom 25. November.)

Das Hochdruckgebiet, dessen Hauptzentrum jetzt mehr über den Norden Europas lagert, beherrscht auch heute noch hauptsächlich das Wetter in Deutschland, wo es meist heiter und trocken mit leichtem bis mäßigem Frost ist. Im SW befindet sich ein Minimum, das südwärts vorübergehen und strichweise etwas Schnee veranlassen wird.

(Kinder in No!) Von Geh. Medizinalrat Professor a. d. Universität Halle, Dr. Emil Abderhalden. (Zum 28. November, dem Kinderhilfsstag für Deutschland) Deutschlands Zukunft sind seine Kinder! Für sie arbeiten wir, denn wir selbst werden die Früchte unserer Arbeit nicht ernten. Unsere Jugend wird einst wieder einem freien Volke angehören. Unsere Pflicht ist es, alles zu tun, daß die heranwachsende Jugend zu einem möglichst hochwertigen Volke wird. Nichts wirkt so niederdrückend als der Anblick der heranwachsenden Jugend und der Gedanke, daß auf dieser die Zukunft des deutschen Volkes beruhen soll. In vielen Gegenden Deutschlands sind die Kinder infolge Nahrungsmangel und insbesondere von Milchmangel in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgeblieben. Das Ausland hat große Anstrengungen gemacht, um die allerschwerste Not zu mildern. Freilich ist der einfachste und klarste Weg, dem deutschen Volk durch Einfuhr von Rohmaterialien die Möglichkeit zu geben, unter günstigeren Bedingungen zu leben, nicht beschränkt worden. Handel und Industrie sind lahmgelegt. Es fehlen vor allem die Kolonien mit ihren Produkten. Die Hilfe des Auslandes und insbesondere der neutralen Länder kann nicht genug anerkannt werden.

Unter diesem Gefühl des Dankes darf der Gedanke nicht untergehen, daß das deutsche Volk sich selbst helfen muß. Der Ruf nach ausländischer Hilfe muß möglichst bald verstummen. Das deutsche Volk darf kein Bettelvolk werden! Darum gebe jeder, was er kann, der „Deutschen Kinderhilfe“, um im eigenen Lande die Not des Kindes zu lindern.

— SZ. (Landwirtschaft und Preisbildung.) In dem vom Landeslandrat herausgegebenen Bericht über die Lage der sächsischen Landwirtschaft in den letzten vier Wochen wird auch zur Frage der Preisbildung für die einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse Stellung genommen. Dazu wird unter anderem ausgeführt: Die freigegebenen Produkte suchten sich den Erzeugerkosten anzupassen, was insbesondere beim Fleische der Fall war. Die Preise für Kartoffeln wurden dagegen durch örtliche und bezirkswise Urmachungen zwischen Verbraucher und Erzeuger allgemein auf 20—25 Mark und für Minderbemittelte auf 15—18 Mark durchgängig herabgedrückt. Die Höchstpreise der noch in öffentlicher Bewirtschaftung stehenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der diesjährigen Ernte konnten ebenfalls angesichts der stark in die Höhe geschwellten Erzeugerkosten nicht mehr als angemessen angesprochen werden. Besonders dürften die zu niedrigen Preise für Milch und deren Erzeugnisse kaum zu den immer wieder von Verbraucherseite geforderten Wiederaufbau der Milchviehhaltung beitragen. Durch Freigabe der Karloffeln hat sich die Nachfrage nach Schweinen und Ferkeln zur Aufzucht stark vermehrt, obwohl die in einigen Bezirken mitunter stark auftretende Maul- und Klauenseuche den Handel sehr erschwert. Der Unwille der Landwirtschaft über die nicht zureichenden Höchstpreise und die zwangswise Herabsetzung des Kartoffelpreises nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ist in erster Linie auf das fortgesetzte Steigen der Löhne zurückzuführen. Die neuen Tarife haben zwar für die Landarbeiter wenigstens für die Jetztzeit eine Zufriedenheit gebracht, bilden aber eine starke Belastung für die Arbeitgeber. Besonders stark gestiegen sind die Löhne für Stallschweizer und das Unterpersonal, weshalb im allgemeinen die Preise für die Erzeugnisse aus der Viehhaltung als unzureichend angesprochen werden müssen. Das Angebot von Arbeitskräften, besonders an männlichen, ist weiterhin genügend geblieben, wenn auch Klagen über ungeeignete uneingearbeitete vorhanden sind.

Die Perlen der Eggenbrechts.

27) Roman von Alexandra von Boffe.

Er hatte als junger Mann Indien und Südamerika, auch einen Teil Afrikas bereist und war von dort mit einer Beute ungemein seltener, zum Teil noch unbekannter Stoffe zurückgekehrt. In seinem Fach galt er als Autorität, seine Stoffsammlung war berühmt, und verschiedene seiner Besuche und Entdeckungen über die Wirkung von bisher noch unerforschten Stoffen wurden in wissenschaftlichen Kreisen hoch anerkannt.

Aber Silvia dachte, wenn sie sich an Brandings Laboratorium erinnerte, nicht an die Wissenschaft, sondern nur an die warmen, wolligen Kaminchen und die zutraulichen Meerschweinchen, die unter seinen Händen, an schrecklichen Stoffen verzwehend, ihr Leben lassen mußten. Und dann graute ihr vor ihm.

Aber sie mußte ihn doch schon als Achims besten Freund achten, und sie fürchtete ihn. Sie fürchtete einen mißbilligenden Blick aus seinen immer halbgeschlossenen und doch so scharfen Augen. Sie fürchtete sein sarkastisches Lächeln und den tadelnden Ton seiner tiefen, weichen Stimme.

Nach langem Schwanken entschied sich Silvia doch endlich dahin, Wolf Eggenbrechts Besuch wenigstens dies eine Mal anzunehmen, dafür aber möglichst wenig lebenswürdig gegen ihn zu sein. Sie fand, daß es ungezogen sein würde, ihn diesmal nicht anzunehmen, und das wollte sie, sogar Branding zustimmend, nicht sein, ihre Unlebenswürdigkeit jedoch sollte ihn abschrecken, den Besuch zu wiederholen.

Wolf von Eggenbrecht hatte so große Sehnsucht nach — seinem Ketschup, daß er am liebsten gleich am Tage nach dem Familientag nach München gefahren wäre, aber an diesem Morgen erwachte er mit ziemlich festigem Kater, und zwar hauptsächlich moralischem Kater. Das Altenwieder Bier war doch recht rar, das sah er jetzt ein, denn wäre es nicht so stark gewesen und hätte er nicht so viel davon getrunken, würde er kaum auf die verrückte Wette eingegangen sein. Zehntausend Mark waren sein Butterbrot, selbst

für den Herrn von Altenwied nicht, eher für Welun, der Geld wie Heu hatte. Die Wette mußte also gewonnen werden. Aber wie? Uamöglich bei der Rusine Silvia einzubrechen und ihr die Perlen zu rauben! Ja, heute erschien ihm dieses Uamögliche gar nicht so einfach wie am Abend zuvor. Und wenn es durch irgendein Wunder möglich wurde, dann vergab ihm Silvia einen solchen tollen Streich ganz gewiß ihr Leben lang nicht. Die Wette an sich war ja eigentlich schon eine Beleidigung, wenn man es recht überlegte. Nie durfte sie etwas davon erfahren! Also mußte er die Wette verlieren? Schade um die zehn tausend Tummchen. Nun, er mußte eben sparen, das Gefühl vorerst etwas weniger großartig anlegen, als beabsichtigt war, dann zahlte er Weltin am Schluß des Termins aus und niemand erfuhr von der ganzen Geschichte, denn alle Anwesenden hatten ehrenwörtlich Stillzuschweigen gelobt.

Abgemacht! Damit wollte Wolf seine Ueberlegungen abschließen, als ihm einfiel, daß er ja, wenn er die Wette verlor, verpflichtet war, sogleich den Reichsrekret um die Perlen gegen Silvia zu eröffnen! Teufel — nein! Das wollte er erst recht nicht! Die Wette mußte gewonnen werden! — Am dritten Tage nach dem Erscheinen Silvias in Altenwied erklärte Wolf, er müßte in dringender Angelegenheit nach München fahren.

„Wißt du auch Rusine Silvia besuchen?“ fragte ganz harmlos seine Mutter, und Hilbe fügte mit etwas verschämtem Lächeln hinzu:

„Ja, das müßtest du doch eigentlich, Wolf!“
„Ich will mal sehen...“ sagte er heuchlerisch.
In München angekommen, telephonierte er sofort nach Vogenhausen und ließ anfragen, ob und um welche Zeit Baronin Eggenbrecht sein Besuch annehmen sein würde. Die Antwort war: Frau Baronin werde sich freuen, den Herrn Baron nachmittags halb fünf zum Tee bei sich zu sehen.

Kaum hatte Silvia diese Antwort durch Anton geben lassen, als sie es bereute, aber sie konnte nichts mehr ändern, ließ sich die Augen besorgen und kleine, feine, mit zarten Delikatessen belegte Butterdröckchen anrichten. Dabei dachte sie seufzend, daß sie nun

gleich mit einer Lebenswürdigkeit empfangen hatte, denn sicher mußte Wolf Eggenbrecht die Aufforderung zum Tee als Lebenswürdigkeit auffassen.

Erstes Kapitel.

Silvia war sehr aufgeregt, in Erwartung ihres Vaters, merkte das selbst, ärgerte sich darüber und versuchte sich einzureden, sie sei nur nervös, weil sie etwas getan, was Branding ihr widerraten hatte.

Um drei Uhr kam Uisel schon von ihrem Nachmittagsspaziergang zurück, weil es zu regnen angefangen hatte. Ihr Fräulein ließ sie zu der Mama hinein, aber kaum hatte Silvia angefangen, sich mit dem lebhaften Kinde zu beschäftigen, als es an der Haustür klingelte.

Erschrocken fragte sie sich, ob Wolf Eggenbrecht vielleicht falsch verstanden hatte und schon jetzt kam. Dann trat Anton herein und meldete:

„Herr von Branding!“

Nun erstmal Silvia erst recht. Ein Besuch Brandings um die Tageszeit war ungewöhnlich, außer fürchtete sie, er könnte so lange bleiben, bis Wolf Eggenbrecht kam. Dann überlegte sie aber, daß dies nicht schaden würde, im Gegenteil, denn hatte sie Besuch bei sich, konnte sie sich unmöglich verleugnen lassen, das würde Branding einsehen und er würde ja nicht, das Wolf Eggenbrecht sich vorher angemeldet hatte.

Als Branding herein kam, schien es Silvia, als machte er eine ganz besonders feierliche Miene, und nachdem er ihr die Hand geküßt, überreichte er ihr, zu ihrem Erstaunen, einen schönen Strauß frühlingstduftender Herbstweilchen.

„Wie schön,“ sagte Silvia und fragte sich besorgt, was das zu bedeuten haben könnte, denn noch nie hatte ihr Branding Blumen gebracht.

Jetzt erst bemerkte er Uisel, die sich hinter einem Behnsessel verkrochen hatte, weil sie sich vor dem schwarzen Onkel fürchtete.

„Ach, da ist ja das Kind! Ich habe es lange nicht gesehen,“ sagte Branding und streckte seine lange, schmale Hand herunt: „Guten Tag, mein Kind.“

Fortsetzung folgt.



— SZ. (Das endgültige Wahlergebnis der Landtagswahl) In der am Donnerstag vormittag beim Landeswahlkommissar abgehaltenen Sitzung wurde bekanntgegeben, daß in allen drei sächsischen Wahlkreisen 2 070 247 gültige Stimmen abgegeben worden sind. Von diesen entfielen auf die

	1. Wahlkr.	2. Wahlkr.	3. Wahlkr.	Zusamm.
Demokraten	57 062	56 000	46 637	159 699
Sozialdemokr.	250 980	69 193	266 638	586 811
Deutsche Volksp.	141 099	111 818	133 526	386 443
Unabh. Partei	175 684	119 823	138 294	433 801
Neukommunist.	71 746	149 053	65 863	186 662
Kommunisten	16 735	43 373	—	60 108
Kommunisten	14 741	24 166	78 869	117 776
Zentrum	17 564	2 709	2 458	22 731
Wirtschaftl. Ver.	17 716	—	—	17 716

Bei einer Gesamtstimmenzahl von 2 070 247 beträgt die Wahlziffer 21 565. Infolgedessen erhalten, wie das schon mitgeteilt worden ist, die

	8 Abgeordnete
Demokraten	27
Sozialdemokraten	18
Deutsche Volkspartei	20
Unabhängigen	13
Neukommunisten	3
Kommunisten	6
Zentrum	1

Das vorstehende amtliche Wahlergebnis hat in der Zuteilung der Mandate an die einzelnen Parteien keinerlei Veränderung gegenüber dem schon mitgeteilten vorläufigen Resultat erfahren, aber doch eine Verschiebung der Mandate innerhalb der Sozialdemokratischen Partei bewirkt. Bisher wurde allgemein angenommen, daß im Dresdner Wahlkreis 11 und im Chemnitzer Wahlkreis 13 Sozialdemokraten gewählt seien. Bei der endgültigen Verteilung der Reststimmen aber hat sich jedoch ergeben, daß ein Mandat noch dem Dresdner Wahlkreis zugesprochen werden mußte, so daß in Chemnitz nur 12, dagegen in Dresden auch 12 Sozialdemokraten gewählt sind.

— SZ. (E. Scherich in Dresden.) Wie uns gemeldet wird, hat Forstrat Scherich am Mittwoch in Dresden, sowohl vor Ministern, wie vor den Vertretern der Presse und später vor einem großen Kreise geladener Gäste die Ziele seiner Organisation entwickelt. Aus seinen Darlegungen, die den hiesigen, wahrhaftigen und treuherzigen Mann offenbaren, entnahm man, daß die Organisation Scherich nichts anderes ist, als der Versuch, alle ordnungsliebenden und zur Mitarbeit am Wiederaufbau bereiten, verfassungstreu und reichstreu Kreise zusammenzuführen, die Gegensätze auszugleichen, das zwischen den einzelnen Klassen bestehende Mißtrauen zu beseitigen und mit Hilfe dieser Organisation allen Mißgeschicklichen von Rechts wie von Links zu begegnen. — Daß man gegenüber der Organisation Scherich allmählich auch in Kreisen, die ihr bisher noch mit großer Verständnislosigkeit und teilweise fanatischer Feindseligkeit gegenüberstanden, unter der Wirkung der Tatsachen doch einer anderen Beurteilung begegnet, beweist ein Bericht der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ über die Versammlung am Donnerstag Abend. Der als Regierungsvertreter anwesend gewesene Schriftsteller Albert von der Sächsischen Staatskanzlei gibt in dieser Zeitung über das Auftreten Dr. Scherichs folgende Darstellung: „In seinen Ausführungen, die sich auch hier durch phrasenlose Klarheit und Bestimmtheit auszeichneten, betonte, er wie schon in der Unterredung im Ministerium wiederholt, daß er die Orgesch als eine Selbstschutzorganisation aufbaue, deren Be-

stimmung es nicht sei, Rechtsputsche zu inszenieren oder etwa eventuelle Linksputsche als willkommenen Gelegenheit zu einem reaktionären Vorstoß gegen die Republik und die Demokratie zu benutzen. Die Orgesch habe vielmehr die Bestimmung jeden Putsch zu verhindern, gleichviel ob er von Links oder von Rechts brohe. Er bekannte sich zur Treue gegenüber der

Kinder in Not! Denke an das Elend und gib sofort!

Deutsche Kinderhilfe.

Verfassung und als strengsten Gegner separatistischer Bewegungen. Das gelte auch für Bayern wo Dank der Arbeit der Orgesch, die Bestrebungen, Bayern vom Reich loszureißen, immer mehr an Boden verlore. Bayern könnte heute schon als bestimmt reichstreu bezeichnet werden. Verfassungsänderungen dürfen nicht gewaltsam erzwungen, sondern könnten nur durch die Entscheidung der Stimmzettel herbeigeführt werden. Diesen Grundsatz vertritt er mit aller Entschiedenheit und er sei auch der Grundsatz für die Tätigkeit der Orgesch. — Nach solchem Urteil aus dem Munde eines sozialdemokratischen Regierungsmannes wird das Verbot der Orgesch Zusammenkünfte in Leipzig nur umso unverständlicher und muß geradezu grotesk wirken.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (Schl. bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgartung gezahlten Preis.

	Rindvieh	Kälber	Hammel, Schafe, Lämmer	Schweine
Nachen	500-900	—	—	1200-1600
Berlin	450-850	400-1000	400-800	1000-1550
Breslau	400-850	600-1000	600-800	1000-1650
Chemnitz	400-900	650-850	750-900	1200-1800
Rhin	600-1050	725-1200	600-750	1300-1725
Dormund	350-920	600-850	450-650	1250-1600
Dresden	300-750	600-900	300-750	1250-1650
Essen	400-950	550-1200	400-650	900-1700
Frankfurt a. M.	400-925	700-1050	550-700	1200-1750
Hamburg	400-975	500-1150	450-850	900-1600
Hannover	400-800	600-800	400-600	1100-1500
Dulsum	600-800	—	500-600	1200-1400
Leipzig	300-850	500-820	400-750	1000-1700
Magdeburg	350-850	400-800	350-650	1100-1600
Mainz	300-850	700-850	—	1600-1700
Mannheim	400-950	800-1000	500-750	1300-1650
München	340-720	500-800	320-600	1100-1300
München	320-800	625-800	650-950	950-1350

Ausgestellt am 25. November 1920. Mithberücksichtigt sind noch die Anfang dieser Woche abgehaltenen Märkte.

Sport-Nachrichten.

Pulsnitz III : Ramenz V 1/11 Uhr,
" II : " VI 12 Uhr,
" I : " III 1/2 Uhr.

Das erste Spiel ist noch nicht ganz bestimmt.

Wochenplan der Sächs. Staatstheater zu Dresden

	Opernhaus	Schauspielhaus
Sonntag 28.	Nienzi 5-1/10	Pygmalion 1/8-1/11
Montag 29.	Der Waffenschmied 1/8-10	Wallensteins Tod 1/7-10
Dienstag 30.	Faunhäufer 1/7-1/11	Brand 6-1/10
Mittw. 1.	Die Regimentsdokter 1/8-1/10	Die Marquise von Kreis 7-g. 1/10
Donnerst. 2.	Die Meisterfänger von Nienberg. 1/6-1/12	Don Carlos 6-10
Freitag 3.	Zum ersten Mal: Elfenreigen, Hünfel und Bretel. 1/8-1/10	Pygmalion 1/8-1/11
Sonnab. 4.	Bar und Blumermann 7-10	Senferts 7-g. 1/10
Sonntag 5.	Der Troubadour 1/8-10	Robert und Bertram 1/7-n. 1/10
Montag 6.	Die Afrikaerin 1/7-10	Die Marquise von Kreis 7-g. 1/10

Drahtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

(W.B.) Dresden, den 26. November 1920.

Frankfurt a. M. Einer Meldung aus Schweningen zufolge traf gestern die deutsche Grenzkommission zur Festlegung der Vaterlandsgrenze in Stärke von 3 deutschen Offizieren, Dolmetschern und Begleitmannschaften hier ein. Die bayrischen Pioniere wurden in den umliegenden Ortshäusern als erste deutsche Einquartierung seit 1918 untergebracht.

Paris. Der Minister von Bygnnes ist gestern in London eingetroffen. Er wurde bei seiner Ankunft von Lloyd George und französischen Offizieren empfangen.

Mizfa. Benizelos ist gestern hier eingetroffen.

Wermelskirchen. Das Schloß Burg a. M. steht seit heute früh in Flammen. Die Feuerwehren aus der Umgebung sind zur Hilfeleistung herbeigerufen.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 28. Nov., 1. Advent: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 21, 1-9) Pfarrer Schulze. 5 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei; Pakt. Semm. 1/2 Uhr Taufen im Bethsal Dhorn. Donnerstag, den 2. Dez., 8 Uhr, Bibelstunde in Friedersdorf.

Lichtenberg.

1. Sonntag des Advents: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Sonnabend, den 4. Dez.: 3 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Begraben: ein totdoborener Knabe des Gutsbesizers Emil Richard Seifert in Kleinblittmannsdorf.

Großnaundorf.

1. Advent (28. 11. 1920): 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 21, 1-9). 11 Uhr Trauung. 1 Uhr Taufe. 1/2 Uhr Beichte (Matth. 21, 9) und Abendmahl für die weibliche Jugend. Donnerstag, den 2. Dez., 10 Uhr, Beichte und Abendmahl durch Herrn Pf. Höhne, Oberlichtenau. 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause. Aufgebote: Max Martin Kunath, Fabrikarbeiter, Hästsch, und Maria Martha Hommel, Fabrikarbeiterin, hier. Beerdigung: Paul Martin, Sohn des Schneiders Ernst Paul Haupe, hier, 5. M. 13 T.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 28. Nov., 1. Advent: 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kirchenvorstandswahl bis 11 Uhr. 2 Uhr Jugendgottesdienst für die Konfirmanden. Mittwoch, den 1. Dez., abends 8 Uhr, Jungfrauenverein (Probe). Donnerstag, den 2. Dez., abends 8 Uhr, Jungfrauenverein.

Ankerwickellei

aller Spannungen und Systeme / Preiswert
Kürzeste Lieferzeit / Sachgemäße Ausführung in eigenen Werkstätten

Motorenreparaturen

Ing. Gärtner & Gnauck

Maschinenfabrik / Automobilbau / Elektrotechnik
Großröhrsdorf i. S. Dresden - A.
Telefon 40. Eisenstr. 70.

Husten, Atemnot, — Verschleimung. —

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover D 128 Osterstr. 56, Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Beinschwellen gern umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

= Asthma =

kann geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Pragerstraße 38 III jeden Montag von 11-1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S.W. 11.

Kaufe ständig Ziegen, Zickel, Ziegenböcke u. Geflügel :: aller Art :: Gerber, Bischofswerda, Belmsdorferstr. 13.

Dörrgemüse u. Suppenmehl

— kauft — S. M. Trepte, Ramenz/Sa.

Gummisachen

Spillapparate, Frauenduschen, Clysoos, Schläuche, Unter-Lagen, Vorfal-Binden, Frauentropfen u. a. sanitäre Gummisachen. Anfragen erb. (Damenbedienung durch m. Frau) W. Heusinger Dresden, am See 37, nahe Hauptbahnhof.

Trucht wer mut,

goldhell, feines Aroma, kein bitterer Nachgeschmack, emp. Oskar Büttner, Obstweinkellerei Selenau. Fernsprecher Amt Ramenz 339.

Bandwebstühle

nebst Zubehör zu kaufen gesucht

Robert Jung, Zittau, Herwigsdorferstr. 4.

Drehschmash.-Göpel

zu kaufen gesucht, auch wenn reparaturbedürftig. Offerten an: die Geschäft. d. Bl.

Uhren und Goldwaren

größte Auswahl reell und preiswert empfiehlt

A. Prokop,

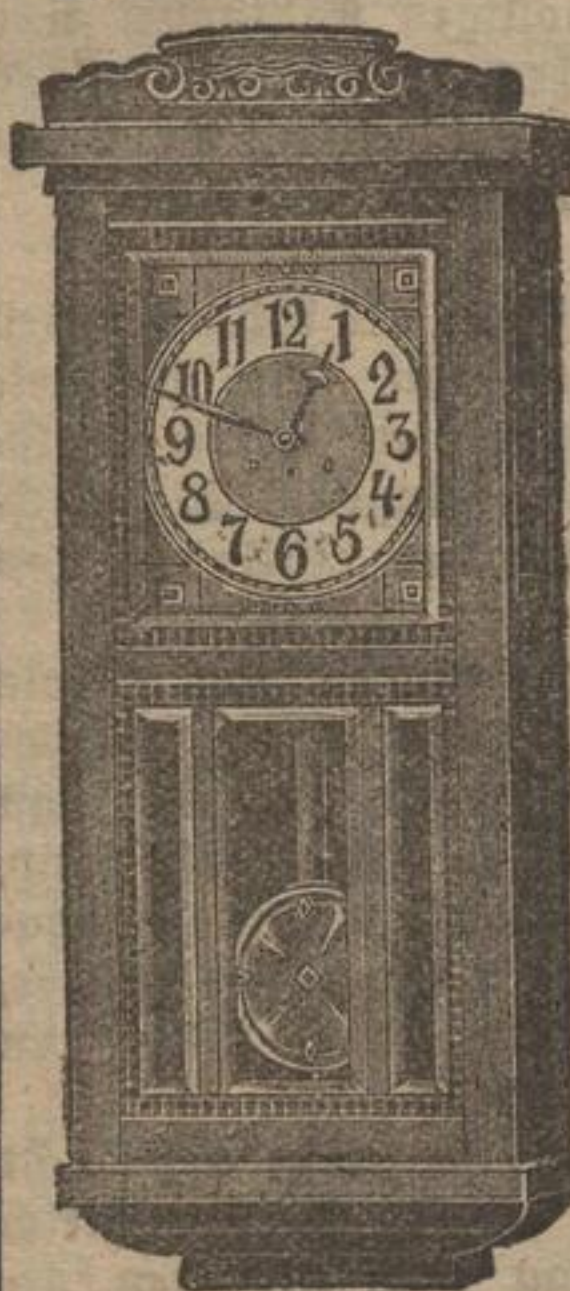
Uhrmacher, Pulsnitz i. Sa. Rietschelstr. 333.

Besonders empfehle ich meine aufs feinste eingerichtete Uhrmacherwerkstatt

in welcher alle Reparaturen von der kleinsten bis zur kompliziertesten Uhr vorgenommen werden.

Altgold und Silber

wird in Kauf und Zahlung genommen.



Wie der den Kabin so hübsch bahtreiben jah und bei der beiden Mäuer nehmen tief er aus

Wie der den Kabin so hilflos dahintreiben sah und das ängstliche
Gegrienen der beiden Männer vernahm, tief er aus:
"Ich will sie retten!"

Von einem vornehmen Herrn, der unter den Aufsehern hoch
zu Ross hieß, ließ er gegen Verpfändung seiner goldenen Taschen-
uhr das Pferd missigeln lassen und sich darauf und mit ihm
am Herd des Erbprinzen in Galopp abwärts bis zum Tor
Kabin. Er hatte einen großen Vorprung genommen und hielt
bald den rechten Augenblick für gekommen, sein Vorhaben auszu-
führen. Kabiler Säbelleute hat er um einen Kahn, er rourde ihm
verweigert. Mit langen Verhandlungen war also keine Zeit mehr
zu verlieren; dann ließen kamen die Eisbrüchigen in Sicht. Rasch
entschlossen sprengte Herrmann mit einem lauten Schrei in der Hand,
auf dem die Pferde in die Kisten. Das arme Tier wurde von den
heftigen Stößen nicht zu erhalten und — verlor. Im rechten
Augenblicke sprang Herrmann ab und auf eine große Eiszähle,
von der aus die nächste Zulegt war er sich mit klümem Wagnis
in den Strom und schwannte den unglücklichen Schiffen entgegen.
Es gelang ihm, diesem Schwimmer an das Ufer zu gelangen und so
endlich angelangt, sank der Reiter erschöpft von der fast über-
menschlichen Anstrengung und von den schweren Kanten der Eis-
schollen nicht gering verletzt, ohnmächtig nieder. Die Rettung aber
war geglückt.

Man merkte die Tat des wilden Jünglings Joseph Herrmann dem
Mann. Der sprach ihm eine Belohnung zu, doch der brave
Mann schlug sie mit den Worten aus: "Eine gute Tat läßt man
sich nicht bezahlen!"

Wenn du, lieber Leser, einmal nach Joseph kommst, dann
sich dir das Joseph Herrmann-Denkmal an, das dort in dem
Lebensritter 1838 errichtet ward, und das dessen Sohn in Rom
entworfen und ausgeführt hat. Das Denkmal bildet einen Krieger
in ritterlichem Marmor dargestellt ist.

Allelei.

Lichtbilder - Predigten. In der Bergkirche zu Wies-
baden werden unter großem Dulde Lichtbilder-Predigten ab-
gehalten, und zwar in der Weise, daß nach einem einleitenden
Orgelspiel und Gemeinbesung, Bilder aus dem Leben Jesu
von der Geburt bis zur Himmelfahrt gezeigt werden, wozu ein
Geistlicher die verbindenden und schließenden Worte spricht, auch
die Bibel passende Stellen von Kirchengedichten dazu singt.

Vom Pfarrer zum Landwirt. Der evangelische Pfarrer
Parringer in Heunhagen hat sein geistliches Amt niedergelegt
und ist Landwirt geworden. Es ist allerdings keine Kleinigkeit,
als Pfarrer sein Brot zu finden, wo dem Träger des geistlichen
Amtes bei der großen Seuerung die härtesten Entbehrungen auf-
erlegt werden. Parringer hat sich in Sachsen sehr wohl
bekannt, denn er dekretierte früher die Pfarrstelle in Weipert.
Er kam, denn doppelte Interesse, weil er aus Litrol kamme
und einigt von der katholischen zur evangelischen Theologie über-
gegangen war.

Praktische Winke.

Einen Stix im leichten Kleid zu kopfen, ist in den
meisten Fällen unmöglich, weil eben die schadhafte Stelle
sich selber meist dort befindet, wo man es am meisten heilt.
Man nun den Schaden aber doch zu reparieren, merke man fol-
gendes Verfahren an. Man klebe auf der Rückseite des Stoffes
den Stix mit Gipsflaster an, nachdem man die Rückseite sorgfältig
zusammengeheftet hat. Gips wird darauf die schadhafte Stelle
mit einem nicht zu heißen Spitzstich geplatzt. Zwischen Eisen
und Stoff legt man ein Stück Mull oder Watte. Man hüte
sich, ein zu heißes Eisen zu nehmen oder mit demselben auf
dem Seidenstoff hineinzuhängen. Das Eisen wird nach und
nach auf die schadhafte Stelle gestellt und bleibt dort, je nach der
Höhe des Gipses, einen Augenblick oder mehrere Sekunden
stehen. Derartig ausgeheilte Risse fallen nicht mehr ins Auge.

Das winterthare Alpenweiden des Freilands (es ist
nicht das perliche, das wir zur Winterzeit überall in Blumenläden
sehen) blüht im Sommer und ist kleiner als das perliche. Es hat
den Borax, wofür sich ein Mann pflegt die Knolle nicht
auf, sondern in der Erde, daß sie mindestens 2 Zentimeter hoch be-
deckt ist, und schließt sie im ersten Winter durch eine nicht zu starke
Saubdecke. Man muß sie in größeren Krümpfen anpflanzen, da sie
sonst zu befeuchten sind. Blumenfreunde, die nicht nur große und
auffallende Blumen wünschen, dürfen ihre Freude an ihm haben.

Ziegenzucht

Ziegen haben einen sehr geringen Verbrauch an
Wasser. Es ist deshalb auch verkehrt, ihnen sog. Trinken vor-
zusetzen, die aus Wasser mit Kleie, Futtermehl und u. dergl.
Die fetten Weibchen flücken meist im Boden des Futtergefäßes
und die Bege muß stets erst das Wasser abtrinken, um so dem
Futter zu gelangen. Die Ernährung ist nicht nur außerordent-
lich dürftig, sondern die große Weideweise verursacht Mühe,
bühne und Verbaunungsstücke. Außerdem hat man bei der
artigen Fütterung stets über Knochenkohle, weiches Kiesel,
Erfassung des Körpers und Viehhaltung zu allerhand Krank-
heiten zu klagen.

Bei den Ziegen tritt oft Knochenverwischung oder Knochen-
brüchigkeit auf. Die Tiere beginnen auf den Hinterbeinen zu lah-
men, die mit der Zeit verkrümmen und schließlich die Vorder-
füße dagegen nachabwärts werden. Beim Fortschreiten der Krank-
heit schwillt der Kopf an, später die Gelenke. Dann ist keine
Heilung mehr möglich, denn die Ziege verweigert die feste Nahrung,
da sie nicht mehr kauen kann; bei zunehmender Schwäche
geht sie allmählich ein. Die Ursache ist in mangelhaftem Futter
zu suchen, dem Kalk, Phosphor u. dergl. fehlt; ausschließliche Stall-
haltung, Mangel an Licht und Luft, geringe Bewegung dürfen
ihren Teil dazu beitragen, so daß bei reichhaltiger Abhilfe die Krank-
heit bald befeitigt sein könnte.

Geflügelzucht

Mühmesänfe vertritt man aus den Ställen durch Ab-
legen der Wände, die dann mit Kalkmilch, der etwas Kreolin
zugeseht werden muß, gründlich angestrichen werden. Die Stäl-
kammern sind mit heissem Sodawasser zu reinigen und ebenfalls
zu kalkan. Weiblich ist es, wenn man Kalkmilch vorzuzug hat,
von dem man vollständig etwa zweimal eine Schüssel voll
durch den Raum wirft. Will man noch mehr tun, nehme man
jedes. Gubn einigt vor und streue ihm Infektionspulver ins
Geflügel. Vor allen Dingen darf den Hühnern ein Staubbad
nicht fehlen. Dieses kann aus Sand und Asche bestehen. Die
Tiere baden darin und die Käufe werden dadurch abgetrocknet.

Rinder in Not!

Rinder in Not! Hörst du den Warnungsruf?
In Not!
Die letzten Trübe, der Eise neue Kraft,
Den Hunger, von Elend dahingerafft,
Im Tod!

Horn, in fremder Erde, liegt,
Was für uns gelitten, für uns gesiegt,
In Ehren.

Daß auf die grüne Zukunftsaat
Rein Reis fiel, kein Rogg trat,
Zu weihen;

Kornen's nicht hindern, die Toten!
Blasse Wangen wurden aus roten
Bei langsamem Mahl.

Und der Schmitter, der mit Augen gemäht,
Lacht, wenn er heimliche Krankheit sät
Und Mutterqual.

Wißt ihr, ob unter den Kindern, die sterben,
Jenes nicht ist, das Deutschlands Erben
Ginit führt zum Licht?

Wie unter Heiland dem Fluge entgangen,
Als vielhundert Blüten geripprangen,
Wißt ihr es nicht?

Helft alle, o helft, eh' das Unheil geltehr,
Helft, eh' die deutschen Kinder vergehr
In dunkler Nacht!

Daß Liebe fällt wie negender Tau
Und der Heimat lieblichste Blumenau
Wieder lacht!

Kindergedanken.

Einft soll ein stolzer Kreuzfahrer nach Jerusalem
gesegnet sein. Nach der Sitte seiner Zeit nahm er ein Köchlein
mit um es an der emp brennenden Flamme des heiligen Gra-
des mo der Heiland seine letzte Angekalt fand, und so sich die
prachvolle Erbschätze erbebt, anzulanden. Da gelobte er,
sein Licht unverfälscht wieder nach Hause zu bringen und es auf
dem Altar seiner Heimatkirche dem Heiland zu lob und Dank
anzuflehen. Einmalig über er auch seinen Vorfall durch
über merklich: er ward dabei ein ganz anderer Mensch.
Er durfte ja nur an die Flamme denken, daß sie nicht ver-
lösche, an keinen Feind mehr, an keinen Gott. Ganz friedlich
mußte er seines Wegs ziehen. Als nicht ein sinniger Greis
zum neuen Kreuzfahrer für uns, die wir nun wieder eine Kreuz-
fahrt mit Jesus unternehmen? Daß wir wissen: wenn auch
der Kreuzfahrer überhaupt die Lebensstraße noch in der Ferne
liegt, so wollen wir uns doch immer bescheiden, wollen uns schon
heute bei Beginn der neuen Wallfahrt mit dem Licht versehen
das uns nach Hause bringt, in die ewige Heimat. Gerade bei
der Wende eines Kirchenjahres kommen uns ja ungelücht Ge-
danken des Nilschicks und der Erukehr. Und allerdings ist
das neue Kirchenjahr so wichtig, daß wir besser wären, unsere
Lebenszeit nach ihm und nicht nach dem bürgerlichen Kalen-
der, amtlichen Rechnungsjahr zu leben. Gedanken wie: haben
wir treulich das Licht aus der Höhe geholt? Sind wir immer
mit dem "König der Ehren" gezogen? Als wahr, daß man
Jesus den heiligsten König der Deutschen genannt hat? Wir
brauchen uns gewiß nicht seiner zu schämen. Aber bisweilen
ist doch gut, daß wir ihn in der Stille wirken lassen. Seht:
die Stille ist stets die rechte Vorbereitung, ist stets die Geburts-
stille großer Werke, wichtiger Lebensentscheidungen! So mag
dann der Heiland Einzug halten in unsere Häuser und Herzen!
Als er einst in Jerusalem einzog, hießte ihm alles Volk ent-
gegen: "Dofanna!" Und es riefte noch gar nicht, was es
von Jesus zu halten baite. Aber es war eben voll heiliger
Sehnsucht, daß dieser Dofanna, voll lebendigen Glaubens.
Darum auch voll reicher Freude und Hilfsbereitschaft. Uns ist
da viel leichter gemäht. Wie viele Jahre haben wir schon
allermals ein Ereignis und Geschehnis gewelien für ihn wie
für alle, die die Welt um uns herum sind? Wollen wir bei
ihm von uns selbst zu wenig tun? Wollen wir bei ihm
von uns selbst zu wenig tun? Wollen wir bei ihm von uns selbst
Wird in unserm Herz leuchtendes Bild von Frieden und
Gnade, von Licht und von Segen!

Sonntagsgedanken.

Einft soll ein stolzer Kreuzfahrer nach Jerusalem
gesegnet sein. Nach der Sitte seiner Zeit nahm er ein Köchlein
mit um es an der emp brennenden Flamme des heiligen Gra-
des mo der Heiland seine letzte Angekalt fand, und so sich die
prachvolle Erbschätze erbebt, anzulanden. Da gelobte er,
sein Licht unverfälscht wieder nach Hause zu bringen und es auf
dem Altar seiner Heimatkirche dem Heiland zu lob und Dank
anzuflehen. Einmalig über er auch seinen Vorfall durch
über merklich: er ward dabei ein ganz anderer Mensch.
Er durfte ja nur an die Flamme denken, daß sie nicht ver-
lösche, an keinen Feind mehr, an keinen Gott. Ganz friedlich
mußte er seines Wegs ziehen. Als nicht ein sinniger Greis
zum neuen Kreuzfahrer für uns, die wir nun wieder eine Kreuz-
fahrt mit Jesus unternehmen? Daß wir wissen: wenn auch
der Kreuzfahrer überhaupt die Lebensstraße noch in der Ferne
liegt, so wollen wir uns doch immer bescheiden, wollen uns schon
heute bei Beginn der neuen Wallfahrt mit dem Licht versehen
das uns nach Hause bringt, in die ewige Heimat. Gerade bei
der Wende eines Kirchenjahres kommen uns ja ungelücht Ge-
danken des Nilschicks und der Erukehr. Und allerdings ist
das neue Kirchenjahr so wichtig, daß wir besser wären, unsere
Lebenszeit nach ihm und nicht nach dem bürgerlichen Kalen-
der, amtlichen Rechnungsjahr zu leben. Gedanken wie: haben
wir treulich das Licht aus der Höhe geholt? Sind wir immer
mit dem "König der Ehren" gezogen? Als wahr, daß man
Jesus den heiligsten König der Deutschen genannt hat? Wir
brauchen uns gewiß nicht seiner zu schämen. Aber bisweilen
ist doch gut, daß wir ihn in der Stille wirken lassen. Seht:
die Stille ist stets die rechte Vorbereitung, ist stets die Geburts-
stille großer Werke, wichtiger Lebensentscheidungen! So mag
dann der Heiland Einzug halten in unsere Häuser und Herzen!
Als er einst in Jerusalem einzog, hießte ihm alles Volk ent-
gegen: "Dofanna!" Und es riefte noch gar nicht, was es
von Jesus zu halten baite. Aber es war eben voll heiliger
Sehnsucht, daß dieser Dofanna, voll lebendigen Glaubens.
Darum auch voll reicher Freude und Hilfsbereitschaft. Uns ist
da viel leichter gemäht. Wie viele Jahre haben wir schon
allermals ein Ereignis und Geschehnis gewelien für ihn wie
für alle, die die Welt um uns herum sind? Wollen wir bei
ihm von uns selbst zu wenig tun? Wollen wir bei ihm von uns selbst
Wird in unserm Herz leuchtendes Bild von Frieden und
Gnade, von Licht und von Segen!

Sonntagsgedanken.

Einft soll ein stolzer Kreuzfahrer nach Jerusalem
gesegnet sein. Nach der Sitte seiner Zeit nahm er ein Köchlein
mit um es an der emp brennenden Flamme des heiligen Gra-
des mo der Heiland seine letzte Angekalt fand, und so sich die
prachvolle Erbschätze erbebt, anzulanden. Da gelobte er,
sein Licht unverfälscht wieder nach Hause zu bringen und es auf
dem Altar seiner Heimatkirche dem Heiland zu lob und Dank
anzuflehen. Einmalig über er auch seinen Vorfall durch
über merklich: er ward dabei ein ganz anderer Mensch.
Er durfte ja nur an die Flamme denken, daß sie nicht ver-
lösche, an keinen Feind mehr, an keinen Gott. Ganz friedlich
mußte er seines Wegs ziehen. Als nicht ein sinniger Greis
zum neuen Kreuzfahrer für uns, die wir nun wieder eine Kreuz-
fahrt mit Jesus unternehmen? Daß wir wissen: wenn auch
der Kreuzfahrer überhaupt die Lebensstraße noch in der Ferne
liegt, so wollen wir uns doch immer bescheiden, wollen uns schon
heute bei Beginn der neuen Wallfahrt mit dem Licht versehen
das uns nach Hause bringt, in die ewige Heimat. Gerade bei
der Wende eines Kirchenjahres kommen uns ja ungelücht Ge-
danken des Nilschicks und der Erukehr. Und allerdings ist
das neue Kirchenjahr so wichtig, daß wir besser wären, unsere
Lebenszeit nach ihm und nicht nach dem bürgerlichen Kalen-
der, amtlichen Rechnungsjahr zu leben. Gedanken wie: haben
wir treulich das Licht aus der Höhe geholt? Sind wir immer
mit dem "König der Ehren" gezogen? Als wahr, daß man
Jesus den heiligsten König der Deutschen genannt hat? Wir
brauchen uns gewiß nicht seiner zu schämen. Aber bisweilen
ist doch gut, daß wir ihn in der Stille wirken lassen. Seht:
die Stille ist stets die rechte Vorbereitung, ist stets die Geburts-
stille großer Werke, wichtiger Lebensentscheidungen! So mag
dann der Heiland Einzug halten in unsere Häuser und Herzen!
Als er einst in Jerusalem einzog, hießte ihm alles Volk ent-
gegen: "Dofanna!" Und es riefte noch gar nicht, was es
von Jesus zu halten baite. Aber es war eben voll heiliger
Sehnsucht, daß dieser Dofanna, voll lebendigen Glaubens.
Darum auch voll reicher Freude und Hilfsbereitschaft. Uns ist
da viel leichter gemäht. Wie viele Jahre haben wir schon
allermals ein Ereignis und Geschehnis gewelien für ihn wie
für alle, die die Welt um uns herum sind? Wollen wir bei
ihm von uns selbst zu wenig tun? Wollen wir bei ihm von uns selbst
Wird in unserm Herz leuchtendes Bild von Frieden und
Gnade, von Licht und von Segen!

Sonntags-Beilage

zum Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 162

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Adventsläuten.

Noch liegt die Welt in Schweißgen.
Aus fahlem Dämmerlicht
Will kaum der Tag sich zeigen
Dem düstern Angesicht.
Da grüß't's wie ferne Morgen
Vom purpurnen Geißel
Und klingt durch Leid und Sorgen:
Heut' ist des Herrn Advent!

Ihr weichen, leisen Klänge
Vom Winde hergeweht,
Im düstern Gedränge
Stimmt ihr mich zum Gebet.
Mit wunderbaren Tönen,
Die die Welt nicht kennt,
Wollt ihr mein Herz verführen:
Es ist des Herrn Advent!

Kocher. Gedruckt durch.

Entstehung einiger Vornamen in der Umgebung einiger von Pulsnitz.

Die Ortsnamenforschung hat erst in neuerer Zeit begonnen, daher kommt es, daß die Entstehung vieler Ortsnamen noch in oblliges Dunkel gehüllt ist. Auch in der Umgebung von Pulsnitz gibt es dazu Beispiele, besonders betrifft das wilsche Markten. Marktenfels sind manche Namen falsch erklärt worden. Der sonst so verdienstvolle Marktenforscher Prager, der die Chroniken von Großgröbzdorf und Künigsgröbzdorf anderen Ortsnamen in der Gegend und Pulsnitzer Umgebung gefürchtet, hat in dieser Beziehung viel falsch geurteilt, sodaß es notwendig ist, Berichtigungen vorzunehmen als Erklärung, daß genannten Ortsnamen mehrere Fehler bei der Namendeutung untergegangen, die der Umstand, daß zu der Zeit, als Prager die Geschichte der Ortsnamen schrieb (1888), die Art und Weise der Beschreibung unseres Heimatlandes noch nicht genügend bekannt war. Heute weiß man, daß eine große Anzahl von Ortsnamen ihre Entstehung den Kolonisationsjahren verdankt. Als im 12. und 13. Jahrhundert unsere Gegend besonders von Süddeutschen wie Franken und Schwaben besiedelt wurde, hatte der Lokator den Kolonisten das ihnen ankommende Land zuweisen, überhaupt das Stöße der Besiedelung zu leiten. Im Abertung man sodann auch die Gerichtsbarkeit und die Verwaltungsgewalt der jungen Gemeinden. Er war der erste Richter, der Lehnsrichter des Dorfes. Nach ihm wurde besagte sehr oft der Ort benannt. So erfahren wir demnach aus vielen Ortsnamen, wie der erste Richter des Dorfes geheißen, z. B. Friedersdorf, Lohndorf, Friedersdorf, Geraborsdorf, Dorf des Gerab oder Gerlach, Thiemendorf, Dorf des Thimo, Großgröbzdorf, Leher, Künigsgröbzdorf, Dorf des Künigs, Leppersdorf, Klein-Dittmannsdorf (1349 urkundlich Leppersdorf genannt), Dieß (Dietmannsdorf), woraus Dittmannsdorf entstanden. Wohl kein Ortsname hat sich in seiner ursprünglichen Sprechweise bis in unsere Zeit erhalten. Das erste man schon aus den angeführten Beispielen. Ohne urkundliche Beihilfe ist es deshalb oft unmöglich, zu erfahren, wie das Dorf anfangs geheißen.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

